

Kinder sind mehr wert

Stadthalle Gifhorn am 17.09.09

Dr. Hans-Jürgen Marcus, Diözesan- Caritasdirektor

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Es fällt nicht ganz leicht, an einem Tag wie heute, das Thema „Kinder sind mehr wert, engagiert aufzumachen. Zu nah sitzt mir noch die Nachricht vom Amoklauf in Ansbach am heutigen Tag. Ein 18 jähriger hat in seiner Schule mit Messern, Beilen und Molotowcocktails Mitschülerinnen und Mitschüler und einen Lehrer z.T. schwer verletzt. Irgendwie mag man es nicht ganz wahrhaben. Erfurt, Steinfurt, Winnenden und jetzt Ansbach. Die Kindheit und das Jugendalter, mit der oder dem ich mich im Studium beschäftigt habe und die von Stichworten wie sozialem Moratorium, Fehlermachen, Ausprobieren-können gekennzeichnet waren gibt es nicht mehr. Der ökonomische Zugriff wird immer skrupelloser. Letzte Woche konnte man in der Zeitung auch lesen, dass Studierende immer stärkere Gesundheitsprobleme haben. Vielleicht müssen wir das Thema also doch noch etwas grundsätzlicher diskutieren. Was wollen wir eigentlich für und mit Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft?

Die Ansprüche, die an Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten gestellt werden, sind zweifellos berechtigt. Wir brauchen Kindertagesstätten, die sich zu Familienzentren weiterentwickeln, die die erzieherische Kompetenz von Eltern stärken und in denen Kinder optimal gefördert werden. Kitas, in denen Kinder unter drei Jahren einen Platz finden, sind nicht wegzudenken. Niemand wird infrage stellen, dass das Beobachten und Dokumentieren kindlicher Entwicklungsprozesse und die qualifizierte Auswertung der pädagogischen Arbeit sinnvoll sind.

Als Lern- und Lebensort, der von fast allen gesellschaftlichen Gruppen genutzt wird, kann die Kita dazu beitragen, herkunftsbedingte Benachteiligungen schon früh auszugleichen. Hierzu liegen einige Studien vor. Der Volkswirtschaftliche Nutzen von Bildungsinvestitionen wird immer stärker gesehen.

Kostenneutral und ohne die entsprechenden Voraussetzungen funktioniert das alles nicht. Wenn die Bedeutung der frühkindlichen Bildung in Kindertagesstätten sowie deren Familien- und Netzwerkarbeit heute so

hochgehalten wird, dann dürfen wir auch nicht müde werden, die hierzu erforderlichen Rahmendbedingungen immer wieder neu einzufordern. Wenn Bildung von Anfang an beginnt, dann sollte man auch in den Anfang investieren und Kindertagesstätten nicht länger als die armen Verwandten des Bildungssystems diffamieren. Es geht gerade um Bildungsinvestitionen im Elementarbereich. Die OECD empfiehlt hier 1 % des BIP. In Niedersachsen werden 0,41 % des BIP in die Elementarbildung investiert.

PISA hat gezeigt, dass es mit unserem Bildungsstandard nicht zum Besten bestellt ist.¹ Allerdings: Die Spitzengruppe der deutschen Schülerinnen und Schüler entspricht in etwa den Spitzengruppen der anderen OECD-Staaten. Die Gruppe der Leistungsschwachen ist signifikant. Das Schulsystem in Deutschland hat offenbar die Tendenz, die Ausgangslage der Schülerinnen und Schüler (z.B. Migrationshintergrund; geringe sprachliche Kompetenz; sozialökonomisch schwierige Herkunftssituation...) zu verfestigen. Die Förderung schwacher Schülerinnen und Schüler wird wenig gepflegt. Bildungsarbeit im Kindergarten orientiert sich an den Bedürfnissen, Interessen, Fähigkeiten und den spezifischen Lernmöglichkeiten des Kindes. Im Mittelpunkt steht dabei das forschende und lernende Kind. Kindergärten vermitteln Persönlichkeits- und Lernkompetenzen, die Grundlegend für alle weiteren Bildungsprozesse sind. Dabei sind elementare Zugänge wie Musik, Kunst, Schrift, Naturwissenschaft und Religion wichtig. Die Förderung erfolgt dabei kindgemäß im Spiel. Der Kindergarten unterstützt die Kinder in ihrer Auseinandersetzung mit der Welt. Dazu muss die Bildungsarbeit ständig reflektiert und weiterentwickelt werden. Um das zu gewährleisten brauchen wir förderliche Rahmenbedingungen.

Kinder sind Bildungsriesen. Sie lernen vom ersten Tag an mit Kopf, Hand und Herz. Sie lernen in ständiger Interaktion mit ihrer Umwelt. Anregungsreiche Umgebungen sind für sie wichtig und allemal relevante erwachsene Bezugspersonen.

„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und

¹ PISA (Programme for International Student Assessment) ist ein Programm zur zyklischen Erfassung basaler Kompetenzen der nachwachsenden Generation. Zielgruppe waren 15-jährige Schülerinnen und Schüler in 32 Staaten. Der Test legt den Akzent weniger auf angeeignetes Wissen sondern auf Prozesskompetenz und Konzeptverständnis. Schwerpunkt lag beim ersten Test auf der Erfassung der Lesekompetenz.

Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht. Unser Erfolg muss am Glück und Wohlergehen unserer Kinder gemessen werden, die in einer jeden Gesellschaft zugleich die verwundbarsten Bürger und der größte Reichtum sind.“ (Nelson Mandela)

Bis 2013 soll bundesweit eine Versorgungsquote von 35 % in der Kleinkinderbetreuung erreicht werden. In Niedersachsen sind das 45.000 neue Plätze. Das bedeutet Investitions- und Betriebskosten von knapp 1 Milliarde Euro. Jeweils 1/3 soll von Bund, Land und Kommunen finanziert werden.

Aber nun zu unserer Kampagne: Warum die Kampagne „Kinder sind mehr wert?“

Die Bedeutung der frühkindlichen Bildung hat in den letzten Jahren enorm zugenommen. Sie ist nach den Ergebnissen der PISA-Studie deutlich in das Bewusstsein von Politik und Gesellschaft gerückt. Für die Elementarpädagogen gibt es zwar immer wieder neue Erkenntnisse, die auch gern berücksichtigt werden, aber vom Grundsatz her ist die Wichtigkeit der frühkindlichen Bildung in unserem Selbstverständnis seit Jahrzehnten verankert und von daher nichts Neues.

Allein wenn man in das KJHG und das Nds. KitaG blickt, ist der Bildungsauftrag schon seit den 90er Jahren Aufgabe des Bereiches „Tageseinrichtungen für Kinder“. Konkretisiert wurde dies durch die Bildungspläne, die in den letzten Jahren in den einzelnen Bundesländern entstanden sind. Selbstverständlich kommen wir als Verantwortliche und Beteiligte an den Kindertageseinrichtungen diesem Bildungsauftrag auch so gut wie möglich nach und sind bestrebt uns ständig weiter zu entwickeln. Manch eindrucksvolle Geschichte vom Engagement vieler Erzieherinnen wäre hier zu erzählen.

Kitas haben einen bildungs- und einen sozialpolitischen Auftrag, der sich auf alle Kinder bezieht. In der Kita können Formen von Benachteiligung

und defizitären Lebenslagen früh erkannt werden und es können Gegenmaßnahmen entwickelt werden. Insofern liegt hier ein zentraler Beitrag zu Bildungs- und Chancengerechtigkeit. Nicht hinzunehmen, dass Niedersachsen beim Ausbau der Angebote für den U 3 Bereich ebenso weit hinten liegt wie bei der Quote der Kinder, die überhaupt eine Kita besuchen. Und, darauf hat der Integrationsindikatorenbericht der Migrationsbeauftragten kürzlich hingewiesen: Nur 73,5 Prozent der Kinder mit Migrationshintergrund besuchen eine Kita, von den deutschen Kindern bundesweit 88,7 %. Wo doch der Besuch der Kita für den Spracherwerb von besonderer Bedeutung ist. Sozialpolitisch vertrete ich schon lange, dass die Frage nach den Kindern, die von Kitas derzeit nicht erreicht werden von besonderer Relevanz ist.

Nun sind wir also doch bei den Standards: MitarbeiterInnen in den Einrichtungen kommen nur allzu häufig an ihre Grenzen, weil die Rahmenbedingungen den derzeitigen Anforderungen bei weitem nicht mehr gerecht werden.

Im Übrigen sind die Forderungen, die wir in der Kampagne aufstellen auch nicht neu: Nachlesen konnte man diese bereits im Bildungsrahmenplan von 1970!

Mit der Kampagne „Kinder sind mehr wert“ will die LAG FW zusammen mit Trägern und den MitarbeiterInnen in den Kindergärten diesen Forderungen Nachdruck verleihen. Es kann nicht sein, dass einerseits bessere Bildung für die Kleinsten gefordert wird und andererseits die Rahmenbedingungen, die eine bessere Unterstützung für die Kinder und die Begleitung der Eltern gewährleisten würden, dies gar nicht zulassen. Ich weiß, dass für einige Forderungen nach besseren sozial- und bildungspolitischen Standards derzeit nicht so recht in die Landschaft passen.

Vor diesem Hintergrund fordert die LAG der Freien Wohlfahrtspflege eine Verbesserung der gesetzlichen Vorgaben für die Erziehungs- und Bildungsarbeit in niedersächsischen Kindertageseinrichtungen.

Im Einzelnen geht es dabei um folgende Aspekte:

1. Die Verbesserung der Fachkraft-Kind-Relation und Gruppengröße,

um verlässliche Beziehungen zwischen Fachkraft und Kind als wesentliche Voraussetzung für dessen Lernentwicklung zu gewährleisten. Nur so können die bildungspolitischen Ansprüche der letzten Jahre, sowie die im Orientierungsplan formulierten Forderungen umgesetzt werden. Für die 3-6jährigen empfiehlt das Europäische Netzwerk für Kinderbetreuung ein Verhältnis von Fachkräften und Kindern von 1: 8 bei 15 Kindern in der Gruppe. Das haben wir uns als Forderung zu eigen gemacht. Für den Krippenbereich gehen wir von einer Erzieherin auf vier Kinder aus und einer Gruppenstärke von maximal 12 Kindern.

2. Die verbindliche Bereitstellung von mittelbarer pädagogischer Arbeitszeit

ein blöder Begriff - er ist aber als Gegensatz zur unmittelbaren Arbeit mit dem Kind zu verstehen. Insbesondere durch die aktuelle Bildungsdiskussion und die Anforderung an eine entsprechende Bildungsarbeit, sind die fachlichen Anforderungen in den letzten Jahren erheblich gewachsen. Dies ist bei der Berechnung der benötigten mittelbaren pädagogischen Arbeitszeit zu berücksichtigen und beinhaltet : Beobachtung und Dokumentation, Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit, Zusammenarbeit mit Eltern, Beratungen im Team, Inanspruchnahme von Fachberatung, Ko-

operationen mit Institutionen, fachliche Fort- und Weiterbildung. Hier werden 20 % Freistellung benötigt.

3. Eine angemessene Erhöhung der Leitungsfreistellung

Auch in diesem Arbeitsfeld sind die Anforderungen und Aufgaben in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Qualität und Leitungskompetenzen korrespondieren in hohem Maße. Vor diesem Hintergrund brauchen auch Kindertageseinrichtungen - wie jedes leistungsfähige Unternehmen - Führungskräfte, die sich umfassend den organisatorischen, strategischen und konzeptionellen Aufgaben widmen. Das statistische Bundesamt weist darauf hin, dass nicht einmal jede dritte Leiterin ihre Führungsaufgabe als überwiegende Tätigkeit ausüben kann. Wir fordern für 60 Plätze eine 100 % Freistellung und darunter eine anteilige Berücksichtigung.

4. Eine Aufwertung der Raumstandards

Zu den wesentlichen Merkmalen der Strukturqualität in Kindertageseinrichtungen zählt die bauliche und räumliche Ausstattung. Von dessen Möglichkeiten hängt die pädagogische Arbeit der Fachkräfte ab (der Raum als dritter Erzieher). Und auch diese Ansprüche an Raum und Ausstattung haben sich weiterentwickelt und müssen den aktuellen Anforderungen an eine anregungsreiche Lern- und Entwicklungsumgebung für Kinder angepasst werden.

5. Eine gute Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte

Um optimale Grundlagen für die Entwicklungsbiografie von Kindern zu legen, muss gerade im Elementarbereich die bestmögliche Erziehung, Bildung und Betreuung durch ausgebildete Fachkräfte si-

chergestellt werden. Vor diesem Hintergrund ist eine Zusammensetzung der Teams aus sich ergänzenden Qualifikationsprofilen sinnvoll und notwendig.

6. Eine durchgängige Gewährleistung von Fachberatung

Inzwischen ist ein gut ausgebautes und qualifiziertes Netz von Fachberatung und Fachdiensten unverzichtbar, um dem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsanspruch von Kindern in den Kindertageseinrichtungen und deren Familien gerecht zu werden. Deshalb ist es erforderlich, Fachberatung und Fachdienste als integralen Bestandteil des gesamten Systems der Kinderbetreuung sicherzustellen und deren Finanzierung zu gewährleisten.

Fazit dieser Forderungen: Je günstiger die Fachkraft-Kind-Relation, je kleiner die Gruppen, je besser das Ausbildungsniveau der pädagogischen Fachkräfte und je mehr Zeit für Vor- und Nachbereitung der Angebote zur Erziehung und Bildung für die Kinder zur Verfügung steht, desto höher ist die Qualität der pädagogischen Prozesse und die individuelle, kindbezogene Förderung.

Mit Veranstaltungen wie dieser will die LAG FW im Rahmen der Kampagne „Kinder sind mehr wert“ den Menschen in großen Regionen Niedersachsens die Möglichkeit geben, sich mit der Thematik auseinander zu setzen. Wir sind beeindruckt über die große Resonanz in den letzten Monaten. Allein am Aktionstag am 04.09. haben mehr als 100 Veranstaltungen stattgefunden. Unsere Webseite bietet Ihnen hier einen Überblick. www.kinder-sind-mehr-wert.de

Wir möchten insbesondere mit Entscheidern darüber ins Gespräch kommen, wie wir gemeinsam bessere Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit in den Kindergärten erreichen können. Der LAG FW kommt es darauf an, mit den Verantwortlichen darüber ins Gespräch zu kommen, wie die Forderungen schrittweise umgesetzt werden können. Die Zeit der kategorischen Verweigerung mit dem Hinweis, dass kein Geld zur Verfügung steht muss endlich vorbei sein. Wir brauchen entschiedene Schritte und keine Sonntagsreden. Hier ist das Land gefragt aber auch die Kommunen. Wir sehen wohl, dass diese mit der Schaffung der Infrastruktur für die Krippen sehr belastet sind. Aber, es hilft nichts, eine bauliche Infrastruktur zu schaffen und gleichzeitig personell ein kollektives burn-out zu produzieren.

Nach unserem Verständnis geht es dabei um die Zukunft unserer Gesellschaft. Die finanzielle und zeitliche Entlastung von Eltern ist das Eine, eine gute Betreuung und Bildungsbegleitung der Kinder ist das Andere. Beides ist nötig, aber nur in das Eine, nämlich den quantitativen Ausbau zur Entlastung der Eltern wird bisher investiert. Wir sind der Auffassung, dass mehr in die Rahmenbedingungen zur frühkindlichen Bildung investiert werden muss, damit aus guten Chancen, die die Kinder mitbringen keine verpassten Gelegenheiten werden, die später nur schwer und sehr kostenaufwändig nachgeholt werden können. Eine Investition in frühkindliche Bildung lohnt sich und zahlt sich mittel- und langfristig aus!